IMT Nuremberg Archives

H – 3644

International Court of Justice

H3644 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number 2465-PS was introduced into evidence as Exhibit Number GB-124 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3644 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2465-PS No. GB-124 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

Certificate No. 2765 PS

(Place) Nürnberg

(Date) 12 March 1946

CERTIFICATE

I, Kenneth H. M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document consisting of eleven photostated pages and entitled Aufzeichnung über die Unterredung zwischen dem Führer und dem Grafen Ciano dated 25 March 1941, is a true copy of a document which the British Foreign Office delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as a photostat copy from a microfilm found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces. To the best of my knowledge and belief the original microfilm is at the Foreign Office where it is in current use for other investigations.

Kenneth H. M. Duke
Maj.

H3644 - 0004

2765-PS

Geheime Reichssache

Auf. Füh 12 K/41

2765-PS

Aufzeichnung
über die Unterredung zwischen dem Führer und dem Grafen Ciano in Anwesenheit der Botschafter von Mackensen und Alfieri im Hotel Imperial in Wien am 25. März 1941.

Der Führer gab zunächst seiner Befriedigung über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt und die damit erfolgte Präzisierung seiner Stellung Ausdruck. Dies sei besonders angesichts der gegen Griechenland in Aussicht genommenen militärischen Aktion von Wichtigkeit, denn, wenn man bedenke, daß die wichtige Verbindungslinie durch Bulgarien auf ungefähr 350 - 400 km nur 20 km von der jugoslawischen Grenze entfernt verliefe, so könne man ermessen, daß eine ~~militärische~~ Unternehmung gegen Griechenland bei einer unsicheren Haltung Jugoslawiens militärisch ein außerordentlich leichtsinniges Unterfangen gewesen wäre.

Graf Ciano erwähnte darauf, daß er in Bari eine Zusammenkunft mit dem Duce gehabt habe, in deren Verlauf dieser ihm einige Fragen an den Führer auftrug.

Graf Ciano, der seine Ausführungen zum Teil von einem vom Duce eigenhändig geschriebenen Merkzettel

F7 0148

38209

H3644 -0005

H3644 - 0006

An, erklärte zur militärischen Lage in Albanien, daß
es der Verlauf der dortigen Ereignisse wohl bekannt sei.
Über militärische Einzelheiten könne er nichts weiter be-
richten, da sie über den Rahmen seines Ressorts hinaus-
gingen. Er wolle nur erklären, daß an der Front Ruhe
herrsche und die Lage stabilisiert sei.

Politisch stehe der Duce auf dem Standpunkt, daß man
nach einem Rückblick auf die vergangenen Ereignisse auf
dem Balkan den italienisch-griechischen Krieg als eine
logisches und von der Vorsehung gewünschtes Ereignis an-
sehen könne, da er die gesamte Balkansituation zu Gunsten
der Achse aufgeklärt habe. Es sei lediglich der Aussicht
auf griechische Beute zuzuschreiben, wenn sich Bulgarien
und Jugoslawien in unmißverständlicher Weise der Achse
angeschlossen hätten, während sie sonst in der zweideuti-
gen Haltung verharrt wären und eine Gefahr für die Achse
dargestellt haben würden.

Der Duce, so fuhr Graf Ciano von dem Merkzettel
ablesend, fort, erinnere an einen seiner ersten Briefe

H3644 – 0007

an den Führer, in dem er die Ansicht ausgesprochen habe, daß das gesamte Donaubecken vom französisch-britischen Einfluß befreit werden müsse. Ohne den italienisch-griechischen Krieg wäre diese Befreiung niemals oder nur sehr viel später eingetreten.

Außerdem weise der Duce darauf hin, daß die demnächst erfolgende Liquidierung Griechenlands wichtige Möglichkeiten strategischer Art im Luft- und Seekrieg eröffne.

Bezüglich der Offensive in Albanien erkläre der Duce, daß es sich um keine "tief angelegte" Offensive gehandelt habe, sondern vielmehr um eine Art gewaltsamer Erkundung. Dies gehe schon daraus hervor, daß von den 60 in Albanien eingesetzten Regimentern nur 6 für diese Offensive angesetzt worden seien.

Im übrigen sei für das Ende des Monats eine neue Offensive in Vorbereitung, die an der mittleren albanischen Front (Kalcyra) vor sich gehen würde. Am linken Flügel, d.h. am Ochridasee, und bei Pogradec, d.h. im Gebiet der 9. Armee, seien infolge der 2 m hohen Schnee-

F7 0150

08212

H3644 - 0008

decke derartige Operationen unmöglich.

Zum Schluß dieser Ausführungen erklärte Graf Ciano noch, vom Duce beauftragt zu sein, den Führer nach seiner Ansicht über Spanien, Frankreich, Rußland und die Türkei zu befragen und eine neue Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce, so wie sie in Berchtesgaden in Aussicht genommen war, anzuregen.

In seiner Antwort betonte der Führer erneut, daß er nach dem heutigen Tage in Bezug auf die weitere Entwicklung auf dem Balkan bedeutend beruhigter sei. Eine unsichere Haltung Jugoslawiens hätte für die deutschen militärischen Streitkräfte angesichts der weiten Entfernung von ihren Basen eine recht prekäre Lage geschaffen. Dies sei jetzt geklärt, soweit dies menschenmöglich sei, die inneren Verhältnisse Jugoslawiens könnten sich trotz allem komplizierter gestalten.

Gegen Ende März würde Deutschland seinen Aufmarsch an der griechischen Front beendet haben. Es warte dann nur noch auf schönes Wetter, da es bei Regen drei seiner wichtigsten Waffen nicht einsetzen könne:

F7 0151

039213

H3644 – 0009

1.) die Luftwaffe, besonders nicht in gebirgigen Gegenden, 2.) die schweren technischen Waffen, die auf aufgeweichten Boden nicht vorwärts kämen, und 3.) die Schnelligkeit, mit der bei Frontdurchbrüchen mit Panzer-und Mot-Verbänden sofort nachgestoßen würde. Von Ende des Monats ab würde daher Deutschland auf noch auf schönes Wetter warten, um loszuschlagen.

Die Engländer verkrampften sich immer stärker. Es würden ihnen aber auch durch den See-und Luftkrieg immer schwerere Verluste an Schiffen beigebracht, sodaß in absehbarer Zeit die Situation für sie untragbar werden dürfte.

Bezüglich Spaniens wies der Führer darauf hin, daß Franco in einem kürzlichen Schreiben an ihn das Abkommen von Hendaye praktisch gekündigt habe. Unter einem Schwall von Versicherungen und schönen Phrasen erkläre Franco, daß er nicht beabsichtige, gegen England Krieg zu führen. Aus dieser Haltung könne man keine Konsequenzen ziehen, man müsse sie eben in Kauf nehmen, da Interesse daran bestünde, wenigstens den Schein von guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Auf den Brief Francos würde der Führer antworten

F7 0152

H3644 – 0010

und dann seine Korrespondenz mit dem Caudillo dem Duce zur Kenntnisnahme zusenden.

Was Frankreich angehe, so sei er (der Führer) nach wie vor der Vichy-Regierung gegenüber sehr mißtrauisch. Er sähe jedoch keine Möglichkeit, irgend etwas zu unternehmen. Es handle sich darum, solange es irgend ginge, alles zu vermeiden, was zu einem Abfall Nordafrikas von dem französischen Mutterlande führen könne. Diese Haltung sei geboten, zum mindesten solange, wie in Tripolis keine starke Truppenmacht vorhanden wäre.

Zur türkischen Frage bemerkte der Führer, daß er im Begriff stehe, sehr behutsam eine gewisse Annäherung zwischen Deutschland und der Türkei zu versuchen. Er müsse hier sehr vorsichtig vorgehen, weil die Erfolgschancen nicht sehr groß seien, aber mit Geduld - und gerade der RAM habe in den letzten Tagen wieder einmal seine große Geduld bei Behandlung politischer Fragen unter Beweis gestellt - würde es vielleicht gelingen, die Position der Türkei etwas zu lockern. Ein gewisser Erfolg sei diesem Lande gegenüber erzielt und durch den heutigen Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt insofern bekräftigt worden.

F7 0153

003215

H3644 – 0011

die Türkei ein deutsches Vorgehen gegen Griechenland nicht sehr als eine Drohung gegen sie selbst ansehen würde. Trotzdem seien einige Panzerdivisionen der Türkei gegenüber als Sicherung aufgestellt und würden an Ort und Stelle verbleiben.

Rußland sei in der letzten Zeit sehr unfreundlich geworden. Der Führer schrieb diese Einstellung der Sowjetunion der Tatsache zu, daß Deutschland nicht bereit gewesen sei, Finnland zu opfern, ebensowenig, wie es Bulgarien opfern sollte und auch wegen der Operationen gegen Griechenland nicht opfern konnte. Auch habe es sich in der Dardanellenfrage den russischen Wünschen nicht entgegenkommend gezeigt, und schließlich habe die Sowjetunion die Garantie an Rumänien sehr übel vermerkt. Stalin habe nun demgegenüber der Türkei die Zusicherung gegeben, daß sie von Sowjetrußland nicht angegriffen werden würde, wenn sie mit einem anderen Lande in kriegerische Verwicklungen geriete. Diese Zusicherung bezeichnete der Führer als eine absolute Lüge, denn selbstverständlich würde sich Sowjetrußland sofort

F7 0154

H3644 -0012

jede Bedrängnis der Türkei zunutze machen, um sich türkische Gebietsteile einzuverleiben. Es sei hier wieder die alte russische Taktik zum Vorschein gekommen, die darin bestehe, allen möglichen Ländern Hut zu machen, um in einen Konflikt einzugreifen, an dessen Abschluß Rußland nicht interessiert sei, dessen Fortsetzung auf lange Zeit es im Gegenteil wünsche. Angesichts der sehr unfreundlichen Haltung der Sowjetunion betonte der Führer, daß er sich mehr auf seine Divisionen als auf die Verträge mit Rußland verlasse. Er glaube allerdings nicht, daß Sowjetrußland über Unfreundlichkeiten hinausgehen würde. Trotzdem müsse sich natürlich Deutschland bei allem, was es im Westen etwa unternehme, im Osten den Rücken decken, und auch das griechische Unternehmen müßte nach Norden, besonders auch in Rumänien, gegen jede Überraschung abgeschirmt werden.

Von Oktober bis März wäre Deutschland gewissermaßen wehrlos jeder russischen Erpressung ausgesetzt. Das wüßte Stalin ganz genau. Daher sei auch der Sommer die Saison russischer Höflichkeit, während im Winter

H3644 – 0013

sich die russische Haltung ins Gegenteil verwandele.

Auf eine Frage Cianos nach der voraussichtlichen Dauer des griechischen Feldzuge erwiderte der Führer, daß er bei günstigen Wetter die Entscheidung in einigen Tagen herbeiführen würde. Immerhin biete der Aufmarsch große technische und organisatorische Probleme. Über 1 1/2 Millionen Mann müßten mit Nachschub versorgt werden, und jede weitere Division, die nach Bulgarien gebracht würde, verzögere den Nachschub der anderen wieder um einige Tage, da eben nur wenige Eisenbahnen zur Verfügung stünden.

In Bezug auf Griechenland nahm der Führer an, daß sich die Griechen an der gesamten Front in Thrazien verteidigen würden. Strategisch wäre dies von ihrem Standpunkt aus ein Fehler, aber Deutschland würde es begrüßen, da es je früher desto lieber die unvermeidbare Auseinandersetzung durchführen würde. Von den Engländern, deren Stärke er nur auf 20 - 40 000 Mann schätzte, nahm er an, daß sie sich an der engen Stelle zwischen dem Gebirge und dem Ägäischen Meer westlich von Saloniki zu halten versuchen würden. Da das Gebiet hier teilweise sumpfig sei,

F7 0156

138210

H3644 – 0014

wäre bei schlechtem Wetter hier nichts gegen sie auszurichten. Bei gutem Wetter dagegen würden die australischen, südafrikanischen und neuseeländischen Truppen dem Angriff der Stukas, der Artillerie und der Tanks kaum einen Tag lang gewachsen sein, da sie bisher Derartiges noch nie erlebt hätten.

Der Führer betonte, daß er die Landung weiterer englischer Truppen begrüßen würde, da sie die Engländer zur Heranführung von zahlreichen Nachschub durch Geleitzüge zwingen und dadurch die Möglichkeit der Zerstörung englischen Schiffsraums liefern würde. Es sei gleichgültig, ob englische Schiffe vernichtet würden. Der Verlust würde auf jeden Fall in irgend einer Form England treffen.

Zu der Frage einer neuerlichen Begegnung mit dem Duce erklärte der Führer, daß diese nach dem Besuch Matsuokas ins Auge gefaßt werden könne.

Graf Ciano erwiderte, daß seiner Ansicht nach die Zeit nach dem Matsuoka-Besuch in Rom, d.h.nach dem 4. April, in Frage käme, daß der Duce den Führer aber keines[illegible]

F7 0157

H3644 - 0015

drängen wolle.

Der Führer erwiderte, daß auch er seinerseits das Bedürfnis habe, sich mit dem Duce wieder einmal auszusprechen und stets gern mit ihm zusammentreffe.

Wien, den 25. März 1941.

gez. Schmidt.

F7 9159

H3644-0015A

2765-PS

GB 124

H-3644

2765 PS

124

Filed Dec. 7, 1945

[illegible]

G. B. EXHIBIT

GB 124

2765 PS

G. B. EXHIBIT

H3644 - 0016

H3644-0017

11 pags

138

H3644-0018

2765 PS
G. B. EXHIBIT